

Als Kind feierte er mit Nebelmaschine – jetzt plant er das grösste Public Viewing des Landes

Rekord am ESC 2025 Die Arena plus soll mit ihrer Grösse Rekorde in der Schweiz und am ESC brechen. Projektleiter Florian Sidjanski gibt Einblick in die Planung.

Isabelle Thommen

Das grösste Public Viewing, das die Schweiz je gesehen hat. Das grösste Public Viewing, das es je an einem Eurovision Song Contest (ESC) gegeben hat. Im Basler St.-Jakob-Park entsteht in diesen Wochen ein Event der Superlative – inklusive Rahmenprogramm.

36'000 Zuschauerinnen und Zuschauer werden am Finaltag des ESC im Stadion erwartet. Federführend in der Arena plus ist Florian Sidjanski. «Der ESC ist für uns Eventler und Eventtechniker die Königsdisziplin», sagt er. «Hier werden die neusten Techniken angewandt, die Sicherheit ist wahnsinnig hoch, die Dimensionen sind unbeschreiblich gross, und der Anlass ist sehr, sehr innovativ.»

Der 40-Jährige hat sein Hobby zum Beruf gemacht. «Als kleiner Bub habe ich meinen Geburtstag schon gern mit Discolampen und Nebelmaschine gefeiert.» Bereits mit 13 Jahren hat er im Zürcher Luxushotel Dolder Grand für eine Technikfirma um 3 Uhr nachts Arbeiten verrichtet. «Ich habe schon immer Eventtechnik gemacht, auch neben der Lehre», sagt der gelernte Metallbaukonstrukteur. Bereits der erste Auftrag im Zürcher Hallenstadion sei ein riesiges persönliches Highlight gewesen.

Dass es noch eine Nummer grösser geht, hätte er sich bis vor kurzem kaum vorstellen können. «Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal an einem ESC mitmachen kann. Bisher war der immer einfach ein Traum von mir. Jetzt ist er wahr geworden.»

Nicht die Grösse bringt die Herausforderung

Lampen und Nebel gehören selbstredend auch in der Arena plus dazu: 400 sogenannte Moving Lights werden im ganzen Stadion installiert. «Wir werden sicher auch Nebel haben. Aber in einem offenen Stadion macht man das vor allem, damit man die Strahlen der Lichter im Fernsehbild gut sehen kann.»

In der Mitte der Arena plus, wo sonst der FC Basel seine Heimspiele bestreitet, steht zur grossen Party dann ein Cube – also ein grosser Würfel. Dieser besteht aus LED-Wänden, die 16 mal 16 Meter breit und 10 Meter hoch sind. Auf den Bildschirmen wird



«Die Türöffnung ist immer ein magischer Moment»: Florian Sidjanski ist Projektleiter in der Arena plus. Foto: Dominik Plüss

dann die Liveshow aus der Joggelihalle gestreamt. Davor treten auf einer Bühne oben auf dem Würfel Musik-Acts auf.

Die Zusammenarbeit mit dem FC Basel laufe sehr gut. Trotzdem birgt die Planung im Fussballstadion auch einige Herausforderungen. «Der Fokus der Stadionbetreiber liegt auf dem Spielbetrieb und nicht auf Konzerten oder externen Events. Das macht die Planung manchmal aufwendiger.»

Allgemein ist das Projekt, das der 40-Jährige verantwortet, sehr komplex: Neben der gesamten Technik sowie dem Auf- und Abbau verantwortet der Zürcher das Line-up, die Liveschaltungen, das Ticketing, das Gastroangebot und alles Logistische. «Die meisten Leute wären wohl überrascht, was für ein enormer Aufwand

hinter so einem Event steht», sagt Sidjanski. «Die meisten von uns haben schon mal einen Geburtstag geplant. Irgendwie machen wir das Gleiche, wir haben dieselben Themen, aber viel grösser und viel komplexer.» Tatsächlich sei am grössten Public Viewing der Schweiz aber nicht die Grösse der Knackpunkt: «Die ist im Prinzip skalierbar.» Komplex sei die Planung der Arena plus wegen der Integration in die TV-Produktion und weil es dieses Konzept so noch nie an einem ESC gegeben habe.

Derzeit ist Florian Sidjanski mit seinem Team gut im Zeitplan. Es gibt aber noch Herausforderungen, beispielsweise bei der Anbringung von Lasten im Dach und bei der Verteilung der Gewichte auf dem Rasen. «Es gibt aber immer eine Lösung. Man

muss einfach flexibel bleiben.» Dazu gehören etwa Arbeiten in der Nacht. Logistisch sind der Auf- und der Abbau eng getaktet – die Arbeiten müssen zwischen Fussballspielen stattfinden.

Liveacts wie DJ Antoine und Baby Lasagna

36'000 Zuschauerinnen und Zuschauer werden am ESC in der Arena plus erwartet, mehrere Zehntausend Fans ziehen während der ESC-Woche am Joggeli-Stadion vorbei. Dabei gilt der St.-Jakob-Park der Basler Stararchitekten Herzog & de Meuron nicht gerade als optisches Kronjuwel der Basler Sehenswürdigkeiten.

Jacques Herzog sagte vor vier Jahren im Interview mit dieser Redaktion selbst: «Von aussen sieht das Joggeli erbärmlich

aus.» Namentlich die Kunststofffassade müsste dringend renoviert werden.

Auf die Optik des Stadions angesprochen, sagt Arena-plus-Chef Florian Sidjanski: «Die Besucherinnen und Besucher kommen für die Show. Was im Innern des Stadions passiert, ist das Spannende und das Wichtige. Das können wir beeinflussen. Etwa mit Lichteffekten – vor allem, wenn es dann dunkel ist.»

Die Fassade des Joggeli soll also spätestens im Innern des Stadions vergessen sein. Dort warten dann Liveacts wie DJ Antoine, Baby Lasagna oder Anna Rossinelli auf das Publikum. Weitere Stars werden im April bekannt gegeben. Den Event moderieren Mélanie Freymond und Sven Epiney. Zudem im Programm: Liveschaltungen wäh-

rend des ESC-Finales. Die Bilder werden dann von einem 100-Millionen-Publikum gesehen. Auch der Einsatz von Pyrotechnik stellt Sidjanski in Aussicht. Wie das genau aussehen wird, kann er aber noch nicht verraten. «Wir sind in der Gestaltung ziemlich frei», sagt der dreifache Familienvater.

«La Ola» und Up-tempo-Songs

Der Endsprint kommt dann nach dem grossen Event: Direkt nach dem ESC-Finale beginnen die Abbauarbeiten – noch um 2 Uhr nachts. Bis Montag müssen die Arbeiten beendet sein.

Bis es so weit ist, gibt es aber noch viel zu planen. Eine der Herausforderungen dabei: Die Künstlerinnen und Künstler auf dem Cube in der Mitte sind relativ weit vom Publikum entfernt. «Das ist nicht sehr hilfreich, um als Künstler eine Verbindung zum Publikum aufzubauen.» Es gibt aber Lösungen: Um für Stimmung zu sorgen, sollen Choreografien mit dem Publikum gemacht werden. Beispielsweise La-Ola-Wellen und «weitere spannende Aktivierungen». Auch die Wahl der Acts wurde durch die Entfernung zum Publikum beeinflusst.

«Es gibt Künstlerinnen und Künstler, die das Publikum einfach besser abholen können», sagt Sidjanski. «Wir haben beim Booking zudem auf Up-tempo-Acts gesetzt. Das eignet sich besser als Balladen.» Lobend erwähnt Sidjanski zudem Sven Epiney, der sehr stark sei bei Livemoderationen.

Wer noch ein Ticket möchte, der muss Glück haben. Die meisten Plätze für die Arena plus waren innert kürzester Zeit vergeben. Ein grosser Antriebs für Sidjanski und sein Team: «Es ist megaschön, ich habe nicht erwartet, dass die Resonanz so positiv ist.

Am 17. Mai geht es um 18 Uhr los in der Arena plus. Das Publikum müsse früh kommen, um wegen der strengen Sicherheitschecks auch rechtzeitig zur Show im Stadion zu sein. Auf einen Moment freut sich Florian Sidjanski besonders: «Die Türöffnung ist immer ein magischer Moment.» Zuerst sei es ganz ruhig. Dann strömten die Leute herein. «Danach feiern 36'000 Menschen im Stadion. Ich werde Hühnerhaut haben, das weiss ich jetzt schon.»